

Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: 50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben zusammen. — Der Bezug kann jederzeit begonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeitzeile für locale Anzeigen 15 Bfg., für auswärtige Anzeigen 25 Bfg. — Rectamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Bfg., für Auswärts 75 Bfg.

No. 435.

Freitag, den 16. September

1892.

„Tagblatt“-Jubiläum.

Das Jubiläum seines 40-jährigen Bestehens feiert heute das „Wiesbadener Tagblatt“. Wenn es auch Sätze, Jubiläen nur nach Viertel-, halben oder ganzen Jahren zu feiern, und wenn diesfalls eine Festfeier mit dem heutigen Gedanktag unserer Zeitung nicht verknüpft ist, so nehmen wir doch gerne diesen Anlass wahr, um auf die Gründung und Entwicklung des Blattes einen Blick zurückzuwerfen, und das um so lieber, da eben dieser Entwicklung der Zeitung mit jener unserer eigenen Stadt Hand in Hand ging. Hier ist es eine mit dem Andern innig vereint, so war, daß beispielsweise die Entwicklung des Wiesbadener Geschäftslebens ihr treuestes Spiegelbild nur in den vierzig Jahrgängen des Tagblatts finden kann.

Klein, sehr klein war unser Blatt bei seiner Geburt, es war ein „Blättchen“ fast im Sinne des Wortes. Vier Seiten Umlauf, das war die ganze Herrlichkeit. Unsere Leser können sich einen Begriff davon machen, wenn sie sich die bestehende, genaue Nachbildung der ersten Seite betrachten. Dort steht überlisch verzeichnet, was das Tagblatt seiner Vaterstadt zu sein die Absicht hatte, dann folgen amtliche Bekanntmachungen und Privatanzeigen, als der redactioneller Text eine Stimme aus dem Publikum mit einer Klage über den Mangel aner Trunkhalle, darauf eine Theater-Anzeige und ein kleiner Courzettel. Das die neue Zeitungsgründung aber dem Bedürfnis entsprach, bewies bereits die am nächsten Tage erscheinende Nummer, indem sie eine Beilage umfaßte, und schon in demselben Vierteljahr waren wir Nummern von 12 Seiten. Nach und nach hat sich dann das Tagblatt, getragen von der Gunst der Bevölkerung, weiter entwickelt. Es vermehrte sich die Anzeigen und es wurde mehr an Unterhaltungssstoff geboten. Und je näher die Stadt wurde, um so bieder wurde das „Blättchen“, das zur Weihnachtszeit oftmals über 100 Seiten enthielt.

Nach dem Vorbere auf dem Felde politischer Meinungskämpfe hat das Tagblatt nie gestrebt, daß es darf sich rühmen, stets gut nachzufassen und dabei immer gut deutsch gewesen zu sein, daß sich auch rühmen, für die Interessen der Vaterstadt viel Gutes gewirkt und für das wirtschaftliche Leben stets einen offenen Blick gehabt zu haben, wie es denn überhaupt überlebt war, dem Ganzen der Familie ein treuer Freund und Gesellschafter zu sein. Das zu bleiben ist auch heute noch der Haupt-Grundsatz der Redaction — und wir sehen ihn eifrig zu beibehalten auf dem erweiterten Felde unserer Arbeit.

Neue Forderungen sind an das Leben unserer Stadt herangetreten, neue Forderungen, die auch an das Blatt, das, wie gesagt, innig mit der Entwicklung seines Erziehungsbereiches zusammenhängt. So wurde das Tagblatt von Jahr zu Jahr; die kleine Zeit seiner Abonnenten, die es anfangs zählte, wuchs sich, so daß sie beim letzten Jahreswechsel das zwölfte Tausend bereits überschritten hatte. Ist doch die Abonnentenzahl in Wiesbaden selbst schon über 9000, wie denn das Tagblatt auch den geistigen Vermittler bildet zwischen Wiesbadenern in der Fremde und der Vaterstadt. Wiesbaden liefert wohl auch die große, noch stetig wachsende Anzahl der auswärtigen Postbezugsorte, gegenwärtig rund fünfhundert. In zwei Ausgaben täglich erreicht unsere Zeitung seit Jahresfrist und an die Stelle der einfachen Presse, aus der vor 40 Jahren das kleine, unscheinbare auch im Format stetig größer gewordene Blatt hervorging, trat ein jener moderner Wunder der Mechanik, der in wenig Stunden die ganze, bedeutende Auflage mit ihren Beilagen aus Licht schafft, eine Maschine, die im Vergleich täglich eine Papierrolle in der Länge von vier bis nach Cronberg und in der Zeit vor Weihnachten und bis nach Offenbach und Honau zu bedrucken, zu schneiden und zu falzen hat. Und mit den technischen Anforderungen sind diejenigen an die Redaction gewachsen. In den letzten Jahrzehnten genügt den wenigen Seiten von Localnotizen eine kleine Romanfortsetzung; der Text, der jetzt in zwei und Morgen-Ausgabe in der Regel gebracht wird, ist täglich ein stilles Bäcklein fassen und angesehene Mitarbeiter, Berichterstatter in fast allen Hauptstädten be-

mühen sich, die Redaction nach Kräften zu unterstützen, während andererseits der Anzeigenteil des Tagblatts in seiner ständigen Fülle als bester Förderer des hiesigen Geschäftslebens zugleich einen erfreulichen Beweis von der Blüthe desselben giebt.

So können denn der Verlag des Tagblatts sowohl, wie die Redaction mit Genugthuung auf die vierzigjährige Entwicklung der Zeitung zurückblicken und sie ihm es mit einem Gefühl wahrer Dankbarkeit auch gegen den außerordentlich großen Kreis von Freunden und Gönnern, den das Tag-

meinen Kunden Credit geben. Die würden sich leichtig fühlen, wenn ich gleich mit der Rechnung gelaufen käme. Sie sind mir ja „gut“...! Ja, da liegt's! Osi grabe die Lente, welche sofort zahlen könnten, die bloß in die Tasche zu greifen brauchen, um den kleinen Posten zu beglichen, die lieben es, auf ihren unumschränkten Credit zu pochen — sie sind ja „gut“! Der Arme, dem man nicht über den Weg traut, der muß mit einer Hand schon das Geld geben, wenn er mit der andern nach der Waare reicht. Aber mancher Vermögende, Angesehene, schämt sich nicht,

den armen Schuhmacher, den Tischler, die Bäckerin, die doch alle bloß vom Ertrage ihrer Arbeit leben können, monatlang hinhaltend. Uebrigens sind die Herrn Handwerksmeister selbst schuld. Da giebt es eine ganz vertrackte Nebenart, die schon Manchem den Hals gebrochen hat, nämlich die lächerliche, nichtwürdige Nebenart: „Es hat ja keine Gile.“ Es kommt ein Kunde und fragt den Meister nach seiner Schuldbiligkeit, freilich nicht allzu ernsthaft dringend, sondern mehr nebenher, nur als ordnungsliebender Mann gelten zu können. Der Meister braucht vielleicht am selben Tage gerade kein Geld, oder will dem guten Kunden etwas Verbindliches sagen, vielleicht will er auch ein bißchen renommieren, gleich als ginge sein Geschäft flott und er hätte Geld genug liegen und statt daß er nun zum Buch geht und die Rechnung ansieht, sagt er: „Es hat ja keine Gile.“ Manchmal sagt er das auch, wenn er sehr nöthig Geld brauchte, aber er will sich das nicht merken lassen, seine Blöße geben, der Kunde soll ihn für einen wohlthätigen Mann halten und deshalb sagt er: „Es hat ja keine Gile.“

Freilich, es ist schon schlimm mit dem Geschäft, wenn „es Gile hat.“ D. h. man läßt die Botten, so lange es geht, im Buch stehen, das Schreiben und Rechnen ist eben eine unangenehme Geheißche, man würgt sich eine Zeit lang durch und denkt, der ober Jener kommt schon allein, zu zahlen. Und erst dann, wenn es Mittag im Regten ist, wenn unbedingt Geld herangeschafft werden muß, dann reut der Meister mit den Rechnungen herum und nun möchten die Kunden alle an einem Tage bezahlen. Natürlich paßt's Einem oder dem Andern gerade an diesem Tage nicht, er hat vielleicht selbst Lohtag, oder ist verreist, oder will die Rechnung erst genauer durchsehen. Und so kommt, daß der Meister manchmal von einem großen Posten Rechnungen nur einen einzigen Gelddbetrag heimbringt und seine eigenen Schulden nicht zahlen kann, sondern vielmehr immer tiefer in ungeordnete Verhältnisse verfallt.

In der Regel haben gerade unsere Handwerksmeister über kein größeres Kapital zu verfügen. Sie haben meist nur ein paar Groschen, um ehrlich anfangen zu können und im Uebrigen müssen sie sich und die Ihrigen durch ihrer Hände Arbeit erhalten. Selbstverständlich steht dies auch voraus, daß sie prompt den Lohn ihrer Arbeit einzulösen. Was soll der Handwerker machen, wenn er vielleicht ein Jahr lang auf Bezahlung einer längeren Arbeit warten muß? Verhungern kann er nicht, Jins und Steuern und Kleidung und

tägliches Brod muß er aufbringen, was bleibt ihm übrig, als selbst Schulden zu machen, wenn er seine vornehmen und vermögenden Kunden nicht drängen will, bloß um deren Kundhaft nicht zu verlieren. So lange dieses leidige Verhältniß noch besteht, wird das deutsche Handwerk nicht auf einen grünen Zweig kommen. Die Inhaber der Rausch-Geschäfte, der Bezorze z., verkaufen nur gegen baar. Kein Wunder, wenn die Handwerker gegen diese Concurrenz nicht aufkommen können. Wir meinen: ebenjogut wie die Gesche sich der Lohnfrage bei den Arbeitern angenommen haben, ebenso sollten sie sich der Lohnfrage bei den Handwerkern annehmen. Schließlich ist ja die Bezahlung seiner Waare nichts weiter, als der Lohn für gelebte Arbeit und Erstattung der Baarauslagen für Rohmaterial. „Unternehmergewinn“ steht nur äußerst selten mit drin. Wir würden uns so denken: Rechnung muß bei Ablieferung der Waare sofort beigelegt werden. Der Empfänger muß herüber den Liefererschein unterzeichnen. Macht er nun innerhalb einer bestimmten Frist, sagen wir 8 Tage, keine Ausstellungen am Prese oder an der Waare, so gelten beide für genehmigt und der Handwerker kann (wenn er will) entweder nach Verlauf von 4 Wochen einen sofort vollstreckbaren Zahlungs-

Wiesbadener

Tagblatt.

No. 1.

Donnerstag den 16. September

1892.

Ankündigung.

Da es bei der Ausdehnung Wiesbadens und durch die Anwesenheit einer großen Zahl von Fremden Bedürfnis geworden ist, ein tägliches Organ zur Vertretung der öffentlichen und Privat-Interessen zu besitzen, so hat es die unterzeichnete Buchhandlung unternommen, gleich wie in anderen größeren Städten, ein Tagblatt, mit Ausnahme des Sonntags, erscheinen zu lassen, welches Bekanntmachungen und Inserationen aller Art, so wie die hiesigen Brod- und Fleischpreise, die Fruchtpreise von hier und von Mainz, den Geldcour- und ein Verzeichniß der in den Gast- und Badhäusern täglich ankommenden Fremden enthalten wird. Auch kurze Besprechungen von allgemeinem Interesse, in anständiger Form gehalten, werden unentgeltliche Aufnahme finden, soweit es der Raum gestattet.

Das Tagblatt soll jeden Morgen erscheinen, und bietet daher Jedem Gelegenheit, die neuesten Tagesereignisse vor Augen zu haben und Anzeigen jeder Art wirksam zu veröffentlichen.

Der Abonnementspreis ist pro Quartal 30 Fr., und erhalten Diejenigen, welche vom 1. October an auf das Tagblatt pränumern, von jetzt bis dahin die Nummern gratis.

Die Einrückungsgebühr für die Zeile in gewöhnlicher Schrift ist auf den billigen Preis von 2 Fr. festgesetzt.

Zu jährlichem Abonnement ladet ergebenst ein
Wiesbaden, 15. September 1892.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchhandlung.

Bekanntmachung.

Heute Donnerstag den 16. September, Vormittags 11 Uhr, läßt Gar-wirth Georg Gahn im Nerothale dahier 12 Stüd Jiegen, achter Schweizer-Race, meistbietend gegen gleich baare Zahlung freiwillig versteigern.
Wiesbaden den 16. September 1892.

Der Bürgermeister,
Fischer.

Vorgen macht Sorgen!

Eine zeitgemäße Epistel.

Sorgen macht Sorgen! Kein Wunder, daß es so viel Sorgen auf der Welt giebt, da Sorgen, leichtsinniges Credit-Nehmen und -Geben auf der Tagesordnung ist. Vorgen hat das Wohl zahlreicher Familien, vom höchsten Staatsbeamten bis zum Arbeiter untergraben, der Kleinhändler und das Kleingewerbe hat an dem üblichen Vorgeschichte wie an der Auszehrung zu leiden. Das Uebel liegt offen zu Tage. Niemand bestreitet seinen gefährlichen Charakter — und doch regt sich keine Hand zur energischen Abhilfe — und doch wird gerade in den Kreisen, die am meisten darunter zu leiden haben, am wenigsten dem Uebel entgegengetreten. Es geht nicht, klagt der biedere Handwerksmeister, ich muß

blatt nicht nur hier, sondern auch auswärts sich gewinn. Ihretwillen sowohl, wie auch seiner selbst wegen, wird es nicht nachlassen, alles das zu bieten, was der fortschreitende Geist der Zeit verlangt und in diesem Sinne hoffen wir, in zehn Jahren ein fröhliches Fest des halbhundertjährigen Bestehens feiern zu können.

Die heutige Abend-Ausgabe umfasst 6 Seiten

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, 16. September, Nachmittags 4 Uhr:

445. Abonnements-Concert.

ausgeführt von dem Trompeter-Corps des Nass. Feld-Art.-Regts. No. 27, unter Leitung des kgl. Musikdirektors Herrn J. Reul.

Programm:

1. Wiener Schwalben, Marsch Schlögel.
2. Overture zu „Pique Dame“ Suppe.
3. Ich sende diese Blume Dir, Lied F. Wagner.
4. Fantasia aus „Die Fledermaus“ Strauß.
5. Auf Glückes Wegen, Walzer Waldteufel.
6. Transcription über das Kornblumenlied Tiele.
7. Friedensfeier, Polka Michaelis.
8. Potpourri über moderne Melodien Gärtner.

Abends 8 Uhr:

446. Abonnements-Concert.

ausgeführt von dem Trompeter-Corps des Nass. Feld-Art.-Regts. No. 27, unter Leitung des kgl. Musikdirektors Herrn J. Reul.

Programm:

1. Prinz Heinrich-Marsch Fank.
2. Overture zu „Die Amazonen“ Kiesel.
3. Lebe wohl! Lied (Solo für Trompete) H. Hofmann.
4. Schatz-Walzer aus „Der Zigeunerbaron“ Strauss.
5. Rhein-Cavatine (Solo für Flügelhorn) Haselmann.
6. Original-Polka K. H. Böck.
7. Bong-Ovalto F. Dorn.
8. Bon Jour! Quadrille Zikoff.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren: 9. Sept.: dem Schiffsbader Johann Ruff u. S. Johann Georg. 10. Sept.: dem Tapezierer Christian Wers u. S. Carl. 12. Sept.: dem Wagnerhülfsen Bernhard Meiß u. S. Anna Marie Philippine.

Zugezogen: dem Rentier Heinrich Georg Rudolph Haase zu Gien u. S. Marie und Marie Koch zu Gien, vorher hier. Königl. Second-Adjutant und Adjutant im 2. Bataillon des Königl. Regiments von Gersdorff (Heiliges R. 80) Freiherr Hans von Berckner hier und Charlotte von Arnold zu Bad Boll, Königl. Wittib. Oberamt Göttingen, vorher zu Meran in Tyrol. Maler und Radierer Conrad Stier, geb. 18. 11. 1847, zu Frankfurt a. M. und Johanna Hermine Johannecke, geb. 18. 11. 1847, zu Gießen. Carl Peter Roth zu Berlin, früher hier, und Marie Theresia Regina Krosch zu Frankfurt a. M. Thierarzt Ludwig August Gulan, geb. 18. 11. 1847, zu Berlin und Minna Siegmund hier. Tapezierer Heinrich Siegmund hier und Eva Elisabeth Meiß hier. Refektor Carl Wilhelm Robert Meiß hier, vorher zu Mainz und Bingen, und Elisabeth Catharine Jacobine Groß hier.

Verstorbene: 15. Sept.: Königl. Stammermüller Julius Jacob Kirpal hier und Elisabeth Clara Anna Josephine Müller, bisher hier; verm. Dr. med. Edward Maria Anton Reich zu Dieblich-Rosbach und Helene Christine Elisabeth Stenow, bisher hier. **Gestorbene:** 14. Sept.: Johannes E. des Fuhrmanns Johann Anton, 11. M. 21 J.; Leinhardt Wilhelm Ralf, 60 J. 7 M. 20 J.

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Hochzeiten-Anzeigen
Trauer-Anzeigen

in einfacher wie feiner Ausführung
fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Druckerei
Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

Bekanntmachung.

Nachdem die Einfuhr von Früchten, Nahrungsmitteln u. aus dem Handelsgebiet des Reichsgebietes, wird das beabsichtigte Publikum erneut ersucht, das zur Verpackung von Sendungen aus Hamburg dienende Material nicht etwa weiter zum Boden oder zu einem anderen Zweck zu verwenden, vielmehr dasselbe sofort nach dem Auspacken zu verbrennen. Die Personen, welche das Auspacken befohlen haben, haben sich zur Vermeidung der Auslieferung sorgfältig die Hände zu desinfizieren.
Wiesbaden, den 16. September 1892.

Königliche Polizei-Direktion. Schulte.

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan für eine Straße A. B. C. im District „Golgathen“, hitherto und nördlich der Kaiserstraße und für die Kaiserstraße südlich der Ringstraße hat die Zustimmung der Kreispolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im neuen Rathhaus, 2. Obergesch., Zimmer No. 41, innerlich der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt. Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1876, betr. die Aufhebung und Veränderung von Straßen u. mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer präclariativen Frist von 14 Tagen, beginnend mit dem 1. Oktober, beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.
Wiesbaden, 18. September 1892. Der Magistrat. v. Dell.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Aufstellung eines eisernen schönartigen Fächer-Büffels für die Hausbrunnenanlage soll vergeben werden. Schriftliche Angebote nebst Zeichnungen, Angabe des Gewichtes, des Preises, der Lieferzeit, sowie sonstiger zur Beurteilung der Effecte erforderlichen Lieferungs-Bedingungen werden postfrei bis zum 1. October cr. entgegengenommen.
Wiesbaden, im September 1892.

Stadtbaumeister, Abtheilung II. J. B. Probst.

Stadtbaumeister, Abtheilung für Straßenbau.

Dienstag, den 20. September a. c., Nachmittags 3 Uhr, wird auf der Fennelbach-Brücke an der Sonnenbergstraße der Korbbogen-Bau (ca. 285 Qu.-Mtr.) öffentlich verpachtet.
Wiesbaden, den 15. September 1892.

Der Stadtbaumeister, J. B. Probst.

Stadtbaumeister, Abtheilung für Straßenbau.

Dienstag, den 20. September d. J., Vormittags 10 Uhr, werden auf dem hithertoigen Bauhof an der Kaiserstraße 20 Haufen altes Holz, 2 Haufen alte Felsen, 1616 Kg. altes Eisen öffentlich verpachtet.
Wiesbaden, den 15. September 1892.

Der Stadtbaumeister, J. B. Probst.

Ausverkauf**wegen Geschäftsaufgabe.**

Die noch vorräthigen Waaren: feine Tafeltücher und Tischgedecke, Kinder-Artikel, Mäntelchen, Kleiderchen, feine Tragemäntel u. c., Kattunreiter, Biquets, Damaste u. c., Herren-Kragen, Manschetten, Einfaße, Knöpfelspigen u. c. werden bis zur Hälfte des Preises ausverkauft.
18061

Der Verkauf dauert nur noch einige Tage.

W. Ballmann,

Kleine Burgstraße 9.

Residenz-Theater.

Direktor und Unternehmer: W. Hasemann, kgl. preuss. Commissionsrath.

Winter-Saison 1892/93,

1. October 1892 bis 1. April 1893.

Abonnement.

Das Abonnement umfasst während der Winter-Saison mindestens 120 Vorstellungen! Es werden abwechselnd Schau- und Lustspiele, Schwänke, Fassen und Operetten gegeben und sind für die Erstausführungen der Novitäten hauptsächlich die **Donnerstage** in Aussicht genommen. Die Abonnementbedingungen sollen in ihrer bisherigen Form — Duizendbillet — beibehalten werden, jedoch ist die Neuordnung getroffen, dass außer den an den **ersten drei Tagen** eines jeden Monats wie bisher zum Verkauf gelangenden Duizendbillet, auch **Abonnementsbücher**, je 50 Billets enthaltend und während der Wintersaison an mindestens 120 Abenden gültig, auszugeben werden. Diese Einrichtung bietet den verehrlichen Abonnenten außer der bedeutenden Preisermäßigung auch den wesentlichen Vortheil, sich diejenigen Vorstellungen auswählen zu können, die sie zu besuchen wünschen, sodass dieselben weder an einen bestimmten Tag noch an eine bestimmte Vorstellung gebunden sind. Ferner können die Billets einzeln oder in beliebiger Anzahl von dem betr. Inhaber des Abonnements in diesen 120 Vorstellungen verwandt werden.

Preise der Abonnements-Bücher à 50 Stück:

Eine Anweisung auf 50 Logenplätze im I. Rang (zu verwenden im Verlaufe von 120 Vorstellungen) . . . Mk. 137.50
Eine Anweisung auf 50 Sperrsitze, 1.—10. Reihe (zu verwenden im Verlaufe von 120 Vorstellungen) . . . Mk. 87.50
Eine Anweisung auf 50 Sperrsitze, 11.—14. Reihe (zu verwenden im Verlaufe von 120 Vorstellungen) . . . Mk. 65.00
Eine Anweisung auf 50 nummer. Balken (zu verwenden im Verlaufe von 120 Vorstellungen) . . . Mk. 32.50

Der Verkauf dieses Abonnements beginnt am **Dienstag, den 13. d. M.** im Theaterbureau, Seiten-gebäude rechts, und wird am **Dienstag, den 20. d. M.** geschlossen. Im Laufe des Winters gelangen diese Billets nicht wieder zur Ausgabe, dagegen werden wie bisher an den **3 ersten Tagen** eines jeden Monats die seitlich üblichen Duizendkarten ausgegeben.

Preise der Abonnements-Bücher à 12 Stück:

Eine Anweisung auf 12 Logenplätze im I. Rang (während der Wintersaison zu verwenden) . . . Mk. 86.00
Eine Anweisung auf 12 Sperrsitze, 1.—10. Reihe (während der Wintersaison zu verwenden) . . . Mk. 24.00
Eine Anweisung auf 12 Sperrsitze, 11.—14. Reihe (während der Wintersaison zu verwenden) . . . Mk. 18.00
Eine Anweisung auf 12 nummer. Balken (während der Wintersaison zu verwenden) . . . Mk. 9.00

Die Direction.**Zahn-Atelier****J. P. Wink & Sohn,**

Sagan a. Main,

Wiesbaden,

Kirchgasse 24.

Friedrichstraße 47.

In Wiesbaden zu sprechen jeden Donnerstag, Freitag und Samstag von 9—12 Vormittags und 2—5 Nachmittags.
Sonntags von 8—12 Vormittags.
Friedrichstraße 47, 1. Tr., Ecke der Schwalbacherstraße.

Visiten-Karten

in jeder Ausstattung fertigt die
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbaden, Langgasse 27.

Verkäufe

Eine vollständige Spezialwaaren-Einrichtung
ist sofort preiswürdig zu verkaufen durch
Daniel Kahn, 10. Sedanstraße 10.

Wegzugs halber zu verkaufen:
1 sehr prachtvolles 7 Mtr., 1 Kottent, 10 Mtr., 2 Stuhl-
stühle in eleganten feinen Rahmen, zusammen 18 Mtr., 1 Tisch-
maschine, 3 Mtr., 1 mittelgroße Kinder-Babymanne & M. Dramen-
stühle 22 Mtr. rechts.

Schlafzimmer-Einrichtung.

hochlegant, nur ganz kurze Zeit in Gebrauch gewesen, steht billig
zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag. 17624

Eine vortheilhafte Photographie- und Photogravüre nach
Originalgemälden moderner Meister, aus einer **Wandener
Kunst-Verlagsanstalt**, werden zu sehr billigen Preisen abge-
geben bei G. Collette, Friedrichstraße 14. 17682

Eine fast neue 2-flügelige Hausthür mit Hängung ist sehr billig
zu verkaufen beim Schlosser Ernst, Adlerstraße 38. 17611

Circa 30—36 Cubikm. neue Schlaferschlösser, Schlösser-
steine zu verkaufen. Näh. Frankfurterstraße 28. 17596

Zwei fünfarmige Küster zu verkaufen Römerberg 6.

Immobilien

Villa zum Alleinbewohnen gegen baar zu kaufen gesucht.
Gustav Walch, Kronplatz 4. 18071

Arbeitsmarkt

Gefertigtes Fräulein, in der franz. u. engl. Sprache, Russl.,
Deutsch, feineren Handarbeiten u. Haushaltung sehr tüchtig, wünscht
Stelle zu Kindern od. als Gesellschaftlerin, am liebsten bei Ausländer.
Empfehl. erth. Fr. Emmerich, Sprachlehrerin, Adelhaiderstr. 57

Verschiedenes

Herrschastliches Mobiliar,
bestehend aus 7 Zimmern, Küche, nebst Dienerschafts-Möbel,
habe ich von October an anderweitig zu veräußern; auch kann
daselbst billig verkauft werden. Sammtliches ist nur kurze Zeit
in Gebrauch. Näh. durch 16688

Wilhelm Schwenck, Wilhelmstraße 14.

Warum schrieb

Fräulein Anna nicht zum 1. Mal?
Verloren. Gefunden

Verloren eine silberne Damen-Uhr mit Kette, Abgegeben
gegen Belohnung Moritzstraße 35, 3. Et.

J. M. verlor am 14. seine Feingehölze in der
Kirchgasse. Bitte abg. Moritzstr. 8, i. Laden.

Auf dem Wege vom Dogheim nach Wiesbaden ein Medaillon
mit gezeichnetem Steine verloren. Der Wiederbringer erhält
10 Mtr. Belohnung. Näh. im Tagbl.-Verlag. 17976

Wir beabsichtigen vom 1. October ab die
Ausgabe des „Wiesbadener Tagblatt“
in allen Stadttheilen zu vernehmen und erbiten
Angebote umgehend. Die Bedingungen sind bei
uns einzusehen.

Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“
(L. Schellenberg'sche Hof-Druckerei.)

Neue**conservirte Gemüse und Früchte**

empfohlen in nur feiner Qualität 17284

J. M. Roth Nachf.,

Kleine Burgstrasse 1 u. Marktstrasse 6, Zum Chinesen.

Gustav Schupp Nachf.

(Hugo Menke).

Teppiche, Gardinen u. Weisswaaren,
Betten-Fabrik.

Gegründet 1871.

Wiesbaden, Tauhausstrasse 30.

Hiermit zeige den Empfang einer Sendung
von circa

500 St. Amendt'schen Bettdecken

und zwar buntfarbige Jacquarddecken,
weisse, rothe, graue, braune u. braun-
melirte Bettdecken, Kameelhaar-
decken u. s. w., in bekannten vorzüglichen
Qualitäten, von den billigsten bis zu den feinsten,
erzeugt an.

Verkauf zu denselben billigen Preisen wie
bei Amendt in Frankfurt a. M. 18066

Büsten- u. Ausstellungs-Gestelle

zu verkaufen. 18062

W. Ballmann.**Marsala,**

Sherry, Madeira, Portwein, Malaga

(für Reinheit der Weine laiste volle Garantie) 17243

empfohlen

J. M. Roth Nachf.,

Kleine Burgstrasse 1 u. Marktstrasse 6, Zum Chinesen.

Frankfurter Würstchen,

beste Qualität,

per Stück 17 u. 15 Pf.,

in bekannter Güte empfohlen 18038

Carl Schramm,

Schweine-Meher,

Friedrichstraße 47 (vis-à-vis der Infanterie-Kaserne).

Die geehrten Leser und Leserinnen werden freundlichst gebeten, bei allen Anfragen und Bestellungen, welche sie auf Grund von Anzeigen
im „Wiesbadener Tagblatt“ machen, sich stets auf dasselbe beziehen zu wollen.

Verantwortlich für die Redaktion: W. Schulte vom Drübel; für den Anzeigen-Teil: C. Röhrich. Notationspreis-Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

40. Jahrgang. 1892.

I.

* **Hühner als Zahlgeld.** Aus Siedersdorf war geflohen: Am 31. Mai d. J. wurden in dem nahe Döberitz gelegenen Dorf Zimmern Franz Zinnhart aus einer verpackten Fischele im Zimmer 20 Gulden in Silber- und Bieckgulden gestohlen. Als das Diebstahl verhängt wurde der im selben Hause wohnhafte Ibel besessene Etschloffer Mathias Dworky verhaftet, und nachdem der Zinnhart bei diesem das Stimmeln fand, mit welchem die Fischele aufgeprägt worden war, wurde Dworky fort hartnäckigen Leugnens dem Kreisgericht Kronenburg des Diebstahls schuldig erkannt und zu zwei Jahren Kerker verurtheilt. Das Geld aber blieb vermisst. Dieser Zog sah nun Zinnhart, das seine Hühner im Garten locken aufzuhängen, und in einem derselben sah er plötz- lich ein Silbergülden. Der Mann fand, indem er weiter ging, einen freudigen Erfolg. Er dachte seinen Gedanken aus, und welchem Mann i. d. W. er fehlten, in zwei hundert Jahren Gelden war. Der Dieb blieb ebenfalls das Geld vermisst, um es später einmal zu holen.

